



Blick auf den oberen Speichersee Vieux Emosson (vorne) und den unteren Speichersee Emosson

Bilder: Nant de Drance / Sébastien Morit

Nant de Drance

Rückblick auf die Baustelle der Superlative

Das Pumpspeicherkraftwerk Nant de Drance ist nach einer Bauzeit von über 14 Jahren in diesen Tagen eingeweiht worden. Am monumentalen Grossprojekt wirkten Hunderte Arbeiter, Techniker und Ingenieure aus ganz Europa mit.

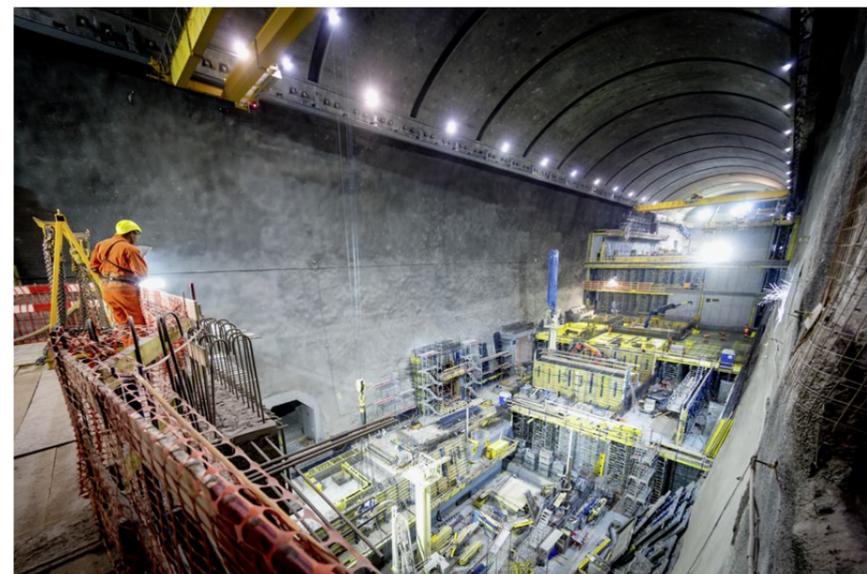
Das Pumpspeicherkraftwerk Nant de Drance befindet sich in einer unterirdischen Kaverne zwischen den beiden Stauseen Emosson und Vieux-Emosson auf dem Gemeindegebiet von Finhaut im Unterwallis. Die Anlage nutzt die 300 Meter Höhenunterschied zwischen den beiden künstlichen Seen. Die Bauarbeiten für die Anlage starteten am 8. Sep-

tember 2008. Rund 14 Jahre und einen Tag später konnte das Kraftwerk am vergangenen Freitag eingeweiht werden. Die Speichermöglichkeit des Pumpspeicherkraftwerks liegt bei rund 20 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr. Der Bau kostete rund zwei Milliarden Franken, wie die Betreiberin Alpiq schreibt. Hunderte von Arbeitern, aus Europa und zum Teil aus

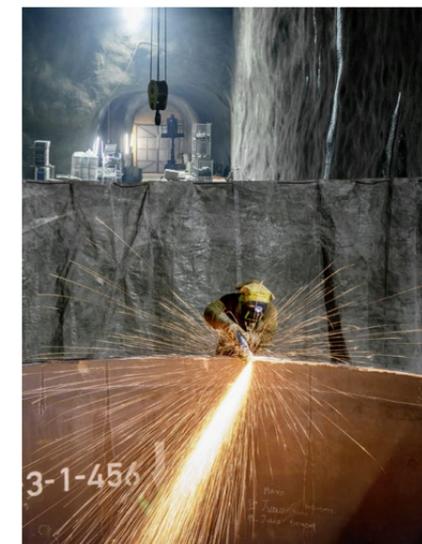
Asien, unter schwierigen Bedingungen an der Realisierung des Kraftwerks gearbeitet. Auf dem Höhepunkt der Arbeiten standen gemäss Mitteilung bis zu 650 Personen im Einsatz.

1,5 Millionen Kubikmeter Gestein

Teil des Projekts war auch die Erhöhung der Staumauer des Lac du Vieux Emosson,



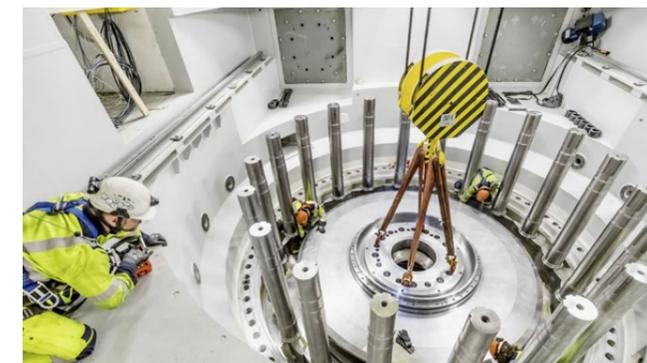
Mai 2015: Betonarbeiten in der Maschinenkaverne, Dimension der Kaverne: 194 Meter lang, 52 Meter hoch, 32 Meter breit.



Mai 2016: Stahlwasserbau, Vertikalschacht zwischen Stausee Vieux Emosson und Kaverne, 325 Meter hoch.



Mai 2018: Gepanzerte Verteilleitung, Durchmesser von 5,5 bis 3,2 Metern.



Juni 2019: Einbau des Laufrades einer Pumpturbine.



April 2018: Einbau eines Spiralgehäuses, dieses verteilt das Wasser auf die Turbine.



Juli 2018: Stromschienen zwischen den Maschinengruppen und Transformatoren.



November 2018: Unterhalb der Turbine wird ein Kugelschieber montiert.

dies, um die Kapazität des Stausees zu steigern. Diese Arbeiten sind vor allem durch die alpinen Bedingungen auf 2000 Metern Höhe geprägt gewesen. Gleichzeitig haben die Mineure 600 Meter unter der Erde rund 1,5 Millionen Kubikmeter Gestein aus dem Berg geholt, um Kavernen auszubrechen und die Stollen der Wasserkraftwerksanlage zu bohren.

Laut Alpiq kam es während der 14-jährigen Bauzeit zu keinem einzigen schweren Unfall, was für eine Baustelle dieser Grössenordnung äusserst bemerkenswert sei. Das Werk wird nun durch sechs mo-

derne Pumpturbinen mit jeweils 150 Megawatt Leistung angetrieben. Diese wurden im Berginnern montiert und über viele Monate getestet, um ihre optimale Funktion zu gewährleisten. Am 1. Juli 2022 war es dann soweit: Das Kraftwerk wurde in Betrieb genommen. Laut Alpiq ist das neue Werk äusserst zuverlässig und zeichnet sich vor allem durch die Flexibilität und Verfügbarkeit der Maschinengruppen aus, die eine schnelle Reaktion auf Schwankungen im Stromnetz ermöglichen.

Mit der Einweihung des Pupspeicherkraftwerks erfolgte zugleich auch die

Stabsübergabe an die Aktionäre Alpiq (39 Prozent), SBB (36 Prozent), IWB (15 Prozent) und FMV (10 Prozent). Diese verfügen jeweils im Umfang ihrer Beteiligung über die Produktions- und Pumpkapazitäten des Kraftwerks und steuern die Energie künftig entsprechend den Marktdürfnissen. ■ (mgt/pb)

Weitere Bilder und ein Video zum Bau auf www.baublatt.ch/22196

